

Abg. K ö l z: Die Gründe, aus welchen, nach dem Rathe der Deputation, unsere Kammer bei ihrem früheren Beschlusse beharren soll, sind vom Herrn Referenten so bestimmt und klar dargelegt worden, daß ich ihnen nichts hinzuzufügen habe. Gleichzeitig muß ich aber dem, was der Herr Vicepräsident äußerte und was auch in dem Berichte der ersten Kammer enthalten ist, widersprechen, insofern, als behauptet wird, man bände sich bei gegenwärtigem Beschlusse für die nächste Zukunft. Es ist ja von der Nothwendigkeit eines Baues in dieser Finanzperiode durchaus nicht die Rede; die Angelegenheit wird ja ganz in die Hände der Regierung gelegt, die nur, wenn die Voraussetzungen eintreten, welche im früheren Berichte der Deputation erwähnt worden sind, beim nächsten außerordentlichen Landtage eine Vorlage an die Stände bringen soll. Die in dem Berichte der ersten Kammer enthaltene Bemerkung, daß „das Land erst einigermaßen Athem schöpfen möge“, hat mich überrascht; ich hätte gewünscht, daß die erste Kammer bei anderen Gelegenheiten, wo es sich um Bewilligung von Summen handelte, rücksichtlich deren die zweite Kammer eine Abminderung eintreten lassen wollte, derselben Ansicht gehuldigt hätte; ich glaube, dort wäre es mehr am rechten Orte gewesen.

Referent Abg. G e o r g i: Ich finde ganz begreiflich, daß diejenigen geehrten Mitglieder der Kammer, welche bei der ersten Berathung in anderem Sinne gestimmt haben, als die Deputation vorgeschlagen hatte, auch bei der heutigen Verhandlung dem Gutachten der Deputation widersprechen; es ist das nur ganz consequent. In Beziehung auf den von dem Herrn Vicepräsidenten angeregten Punkt möchte ich aber daran erinnern, daß nach dem Gutachten unserer Deputation nur unter der Voraussetzung, daß die Zustände in Deutschland friedlich und ruhig bleiben und die Voranschläge die künftige Rentabilität der betreffenden Bahn in Aussicht stellen, dieses Unternehmen überhaupt bevormortet worden ist. Sie sehen daher, daß es sich nicht darum handeln wird, neue und wesentliche Steuerlasten auf das Land zu werfen, sondern daß es sich vielmehr nur darum handeln kann, die Steuerkraft des Landes zu erhalten und zu vermehren.

Abg. S e i l e r: Der Herr Abg. K ö l z deutete darauf hin, daß die erste Kammer bei anderen Gelegenheiten, wo es sich um Bewilligungen handelte, nicht so karg gewesen sei, obschon es da besser am Platze gewesen wäre. Das ist die Ansicht des Abg. K ö l z. Ich muß dagegen daran erinnern, daß es sich hier um Vortheile handelt, welche Communen und einzelne Gewerbtreibende vom Staate verlangen, die sie noch nicht besessen haben und auf welche diese deshalb noch keinen positiven Rechtsanspruch beweisen können; daß es sich dagegen bei den Summen, deren frühere Bewilligung der Herr Abg. K ö l z zu meinen schien, darum handelte, dasjenige wiederzugeben, was Communen und Einzelnen von ihren wohl erworbenen Rechten und Eigenthümern genommen worden war.

Abg. K ö l z: Ich gestehe ganz offen, daß ich den Abg. Seiler in diesem Augenblicke nicht begreife. Er muß mich völlig mißverstanden haben bezüglich dessen, was ich von der ersten Kammer äußerte, wenn er jetzt an Ausgaben gedacht hat, von denen bei mir nicht die Rede war. Was übrigens die Ansicht über die Bewilligungen der ersten Kammer anlangt, so lasse ich dem Abg. Seiler gern die seinige, er mag mir aber ganz ruhig auch die meinige lassen.

Vicepräsident v. G r i e g e r n: Der Herr Referent erwähnte, daß es sich nicht um Vermehrung der Steuerlast, sondern nur um Vermehrung der Steuerkraft des Landes handele. Unter den im Berichte ausgesprochenen Voraussetzungen ist das für die Zukunft wohl denkbar; ich möchte aber den Herrn Referenten fragen, ob er glaubt, daß das Unternehmen eines solchen Baues ohne neue Staatsanleihen oder ohne Erhöhung der Abgaben möglich sei? Diese beiden Endpunkte wünsche ich aber zur Zeit vermieden zu sehen.

Referent Abg. G e o r g i: Ich habe auf die letzte Bemerkung des Herrn Vicepräsidenten zu erwiedern, daß ich die Erbauung einer derartigen Eisenbahn ohne eine neue Staatsanleihe nicht für möglich halte, denn würde eine solche nicht gemacht, so würde die Steuerlast ganz wesentlich vermehrt werden müssen. Auf die zweite Frage aber, ob ich glaube, daß jener Bau ohne Erhöhung der Steuern durchzuführen sein werde, habe ich bejahend zu antworten; wenn man den Weg verfolgt, welchen Privatgesellschaften auch einschlagen, daß während der Bauzeit das erforderliche Zinsencapital dem Aufwande zugeschlagen wird und wenn dann die Bahn rentirt, so wird sich zuletzt kein Mehraufwand für die Steuerpflichtigen herausstellen.

Präsident D. H a a s e: Der Herr Abg. Seiler hat nochmals ums Wort gebeten, will es ihm die Kammer zum dritten Male gestatten? — Einstimmig Ja.

Abg. S e i l e r: Ich wollte bloß erklären, daß ich durchaus nie darnach geegert habe, dem Herrn Abg. K ö l z seine Meinung zu nehmen; ich bitte mir nur das Recht aus, meine Ansicht von meinem Standpunkte aus ebenso aussprechen zu dürfen, wie er es sich von dem seinigen aus erlaubt.

Präsident D. H a a s e: Es bedarf gar keiner solchen Bemerkung oder Verwahrung, weder von der einen noch von der andern Seite, da es sich von selbst versteht, daß jeder Abgeordnete seiner eignen Ansicht zu folgen hat und berechtigt und verpflichtet ist, sie hier auszusprechen.

Abg. U n g e r: Ich habe bei der ersten Berathung für den Antrag des Herrn Vicepräsidenten gestimmt und werde auch heute wieder mich gegen den Vorschlag der Deputation erklären. Wenn unsere Industrie wirklich soweit herabgesunken ist, daß sie nur davon abhängt, ob etwa das Pfund zu Pfennig wohlfeiler auf der Eisenbahn transportirt wird, als auf der Axt, dann, meine Herren, ist der Todtengräber